

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **11 (1925)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schulnachricht

Zur Konsekration des hochwürdigsten Bischofs. (Mitg.) Die Schweizerische Caritaszentrale in Luzern bringt auf die Weihe des neuen Bischofs sein Bild in der ganzen Diözese zum Versand. Wir sind überzeugt, daß überall mit Freude dieses Bild angenommen wird, um so sympathischer, als es in der Handschrift des verehrten Bischofs seinen Gläubigen die Mahnung verkündet: „Vor allem habet die Liebe!“

Luzern. Kantonale Lehrerkonferenz in Schüpfheim (28. September.) Der „Entlebucher Anzeiger“ hat der Luzerner Lehrerschaft, die dieses Jahr in Schüpfheim tagt, eine umfangreiche und inhaltlich gediegene Sondernummer gewidmet. Sie enthält namentlich auch wertvolle Beiträge über die Schulgeschichte der Entlebucher Gemeinden. — Ueber den Verlauf der Konferenz können wir voraussichtlich in der nächsten Nummer einen Originalbericht bringen.

Glarus. Im Glarner Unterlande vollzieht sich gegenwärtig ein reger Stellenwechsel. In Niederurnen demissionierten im Verlauf des Sommers gleichzeitig zwei Lehrer, nämlich die Herren Heinrich Schlittler und Stephan Nieder; während ersterer zu einem anderen Berufe überging, tritt letzterer nach mehr als 50jähriger Wirksamkeit in den Ruhestand, und die Schulgemeinde verabsolgt ihm in dankbarer Anerkennung seiner Dienste einen Ruhegehalt von 2500 Fr. Für sie wurden an die vakanten Stellen gewählt die H. H. Emil Schlittler von Niederurnen, derzeit in Diesbach, und Konrad Steiger von Uetikon (Kt. Zürich).

In Näfels demissionierte auf Anfang Oktober aus Gesundheitsrücksichten Hr. Lehrer und Musikdirektor Joseph Hauser. Von seinen 45 Dienstjahren verbrachte er 5 in Freienbach (Schwyz) und 40 in seiner Heimatgemeinde Näfels. Er wird im Lehramte durch den schon 15 Jahre in Näfels-Berg wirkenden Kollegen Joseph Stengele von Näfels (Kaiserstuhl) ersetzt. An des letztern Stelle wird mit Dezember Hr. Karl Ulrich von Arth, derzeit in Studen, treten, um in den lustigen Höhen von 1115 Meter über zirka 50 Kinder in 9 Klassen das Schulzepter zu schwingen. — Und in Netstal ist auch der im 66. Altersjahr stehende Hr. Fridolin Schmudli, ehemals in Göschenen, amtsmüde geworden und es wird ihm zweifellos seine Bürde von seinem Sohne, Lehramtskandidat Balth. Schmudli, abgenommen werden. Herrn Schmudli als auch Herrn Hauser verdanken die Schulgemeinden ihre gewissenhafte Amtsführung durch Gewährung eines Rücktrittsgehaltes von 2500 resp. 2600 Fr. J. G.

Zug. S Im neunten Monat des Jahres 1925 ist der Bericht über das Erziehungsweisen pro 1924 erschienen. Er ist wiederum sehr lesenswert; viele Winke können nun im Wintersemester beherzigt werden. Ueber die Ergebnisse des Unterrichtes an den Primarschulen schreibt der hochw. Herr Inspektor:

„Die Leistungen unserer Schulen verdienen fast durchwegs volle Anerkennung. Fast restlos wird fleißig gearbeitet. Wo ein voller Erfolg nicht ganz erzielt wird, fehlt es nicht immer am Fleiß der Lehrerschaft. Es spielen ganz andere Umstände mit. Wo es am Holz fehlt, kann man keine Pfeifen machen! Immerhin kann es auch vorkommen, daß bei dem guten Lehrgeschick, das man da und dort trifft, noch mehr geleistet werden könnte, wenn die Arbeit, wir meinen die beständige, ausdauernde Arbeit während des ganzen Jahres lückenlos einsetzen würde. Es braucht gewiß viel Ausdauer und viel zähe Selbstüberwindung, wenn man Tag für Tag, Jahr aus Jahr ein mit der gleichen Berufsfreudigkeit in der Schule erscheinen will. Immer muß er die gleichen Sachen erklären, die gleichen Fehler korrigieren, die gleichen Unarten abgewöhnen, mit einem Wort, das gleiche Kreuzlein tragen. — In der Methode haben wir Freiheit. Es ist gut so. Lassen wir jedem Lehrer, was ihm behagt und nach welcher Art er am sichersten und leichtesten arbeitet. Aber Methode muß sein, sonst werden keine Lorbeeren winken. Einige Lehrer haben namentlich für Geschichte und Rechnen eigene Wege entdeckt, sind etwas Pfadfinder geworden. Wie sie selber sich die Sache zurecht legten, wie sie selber als Schüler sich die Stoffe gedacht, so haben sie ihren Schülern die Sache geboten. Ganz recht so! Ein Zeichen, daß gearbeitet wird und daß Interesse vorhanden ist. An neuen Methoden und neuen Bestrebungen auf dem Gebiete des Unterrichts fehlt es zwar nicht. Unsere Lehrerschaft geht unseres Erachtens hierin behutsam vor. Sie greift nicht blindlings nach allem Neuen, das geboten wird. Es ist das klug und weise. Die neuesten Erscheinungen arten doch vielfach aus in Spielereien und Tändeleien. Mit solchen Auswüchsen ist nichts getan für einen zielbewußten Unterricht und noch weniger für eine Erziehung zu willensstarken, arbeitsfreudigen und opfermutigen Menschen, und solche braucht unsere Zeit. Nicht alles Neue ist gut, weil es neu ist; sowenig wie alles Alte gut ist, nur weil es alt ist! Daher alles prüfen und das Beste behalten.“

Ich gratuliere den werthen Kollegen aufrichtig zu obigem Urteil.

Die Schulaufsicht ist bei uns nicht besser als andernorts; denn wir lesen im Bericht: „In den meisten Gemeinden überläßt man den Schulpräsidenten so ziemlich vertrauensvoll die Leitung des Wagens, während die Schulräte so als Passagiere mitfahren. Dieses Vertrauen war nicht immer so groß wie heute. Daher gab es eine Zeit, in der die Schulkommissionen stark vergrößert wurden. Jetzt hat man wieder angefangen zu reduzieren. Die Zahl der „Schulmänner“ geht zurück! So hat eine Gemeinde 6 Schulräte mit einem Ruck ausgeschafft und doch ist die Zahl der Schulbesuche gar nicht zurückgegangen, sondern um 25 gestiegen!“

Die wegen Krankheit entschuldigten Absenzen sind um 9890 und die unentschuldigenden um 70 ge-

stiegen. Kinderkrankheiten grassierten in mehreren Gemeinden. Die Schülerzahl ist im ganzen Kanton um 48 zurückgegangen (29 Knaben und 19 Mädchen).

Die Sekundarschulen werden folgendermaßen beurteilt:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß unsere Sekundarschulen innerhalb der letzten 10—20 Jahre an Bedeutung und innerem Wert für die kulturelle Entwidlung unseres Volkes zugenommen haben. Unser Volk gewinnt mehr und mehr Vertrauen zur Leistungsfähigkeit unserer Sekundarschulen und schätzt dasjenige hoch ein, was sie der reifenden Jugend zu geben vermögen. Mit gutem Grunde. Unserer Sekundar-Lehrerschaft dürfen wir das ehrende Zeugnis ausstellen, daß sie sich redlich bemüht, der ihr anvertrauten Jugend nicht bloß im Unterricht, sondern auch in erzieherischer Anleitung das Beste zu bieten.“ — Im weitern wird dann bemerkt, daß man seitens der Behörden einen weisen **A b b a u** in der Durchnahme der Realien und eine vermehrte und vertiefteste Pflege der Muttersprache wünscht. — Sehr einverstanden! Man ist in letzter Zeit unten und oben bezüglich der Realfächer entschieden zu weit gegangen; Halt und Umkehr sind ganz am Platze. Mögen alle Kollegen dem Wunsche des weitschauenden Inspektors nachleben!

Freiburg. ♂ An die vakante Lehrerinnenstelle wurde ernannt: Frä. Wonderaa Ida aus Liebistorf.

Die Lehrerinnenstelle in Liebistorf ist im Amtsblatt zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

St. Gallen. † Gottfried Kägi, Lehrer in Muolen. Am Donnerstag vor dem eidgenössischen Betttag (17. September) geleiteten sie im obstbaumumkränzten Muolen drunten einen Mann zu Grabe, der auch in unserem Organ einen Nachruf verdient hat. War er doch ein gerngesehenes Mitglied der Sektion Fürstentland des Schweiz. kathol. Lehrervereins. Auch hat er in früheren Zeiten, als noch die „Päd. Blätter“ existierten, gar manche, heute noch lesenswerte Arbeit in diesem katholischen Lehrerblatte veröffentlicht. Lehrer Gottfried Kägi wurde am 10. März 1865 in Gommiswald geboren als Sohn eines arbeitsamen, geschäftstüchtigen Bauern, der nebenbei noch eine Sägerei und Holzhandlung betrieb. Hier besuchte er auch die Primar- und nachher die Realschule in Uznach, kam dann in das Seminar Rorschach und begann seine pädagogische Tätigkeit in Gebertingen (ebenfalls im Seebezirk). Dann wirkte er einige Jahre als Lehrer in Schmitter, im Rheintal, um hierauf die Mittelschule in Wittenbach zu übernehmen. Nach kurzer Tätigkeit in Lenggenwil zog es ihn wieder in den Bezirk Tablat, nach Muolen, wo er bis an sein Lebensende segensreich wirken sollte. Volle 40 Jahre, wovon beinahe 30 in Muolen, hat er dem Schuldienste gewidmet. Und er war ein guter Lehrer, der bei seinen Schülern das Interesse zu wecken verstand und vorzügliche Resultate erzielte. Um dies zu erreichen, scheute er keine Arbeit und benützte jede Gelegenheit zur Fortbildung. Die Konferenzen wurden von ihm

nicht nur fleißig besucht, sondern auch befruchtet. Gar oft hat er in die Diskussion eingegriffen und aufmerksame Zuhörer gefunden. Mehrmals hat er auch recht praktische, von idealem Schwung getragene Referate gehalten. Dann aber verstand er es auch, humoristische Saiten aufzuziehen oder uns auf schöne Bücher aufmerksam zu machen und Proben daraus vorzulesen, um auch uns zum Lesen dieser Schriften zu animieren. So werden es die Leser verstehen, wenn der Muoler Oberlehrer überall an die Spitze berufen wurde.

Anno 1903 gründete er, vereint mit hochw. Herrn Pfarrer und Bezirksschulratspräsident Germann eine Raiffeisenkasse, die zu einer der größten der Schweiz wurde, und der er bis zum Tode als Kassier vorstand. Damit lud er sich eine schwere Bürde auf. Aber er trug sie freudig, denn wo er der Allgemeinheit einen Dienst tun konnte, da war er dabei.

Im Jahre 1890 gründete Kägi einen eigenen Hausstand. Der Ehe entsprossen sechs Kinder, die er vereint mit der treuen Gattin zu wackeren Menschen erzog. Alle drei Söhne stehen in geachteten Stellungen, einer als beliebter, tüchtiger Lehrer und Organist in Ahtwil.

In den letzten Jahren litt der Verstorbene schwer an Ischias, ohne indessen die Schule einzustellen. Endlich verstand er sich dazu, wenigstens die Organisten- und Dirigentenstelle einer jüngern Kraft abzutreten. Aber auch so noch war er gar sehr in Anspruch genommen. Er war bald gezwungen, auch die Schule einzustellen, suchte Heilung in Raga; und später in Umden. Sterbenskrank kam er nach Hause und bald kam die Nachricht, Lehrer Kägi ist gestorben. Die ganze Gemeinde trauerte um ihn. Viel, viel Volk gab ihm das Grabeseite. Und der Ortspfarrer entwarf von ihm ein Lebensbild, daß man sagen mußte: Die zwei haben einander wohl verstanden und zusammen gearbeitet, ein beide Teile ehrendes Zeugnis.

Nun können wir bei ihm keinen Rat mehr holen. Sein treues Herz schlägt nicht mehr. Aber sein Andenken bleibt im Segen. Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe und vergelte ihm mit himmlischen Wonnen. R. I. P. J. De.

— * An der Versammlung der Sektion **St. Gallen** des kantonalen Lehrervereins sprach Hr. Dr. Römer, Erziehungssekretär, über „Schule und Lehrer in den st. gall. Rechtsbestimmungen.“

— **Widnau** hat überfüllte Schulen; es steht vor einem Schulhaus-Neubau.

— Nach **Oberhelfenschwil** kommt als Lehrer und Organist Hr. Otto Köppel von Widnau, gegenwärtig Verweser in St. Josef.

— * **Eggersriet** führt die obligatorische Fortbildungsschule ein. — **St. Gallen-Kappel** eröffnet auf Mai 1926 eine neue zweite Lehrstelle. — Die bezirksschulrätliche Vereinigung nimmt von Herrn Lehrer Josef Müller, Bez.-Schulrat in Gohau ein Referat über die Schriftfrage entgegen; des weitern wird die Diskussion über die Repeutenfrage zu Ende geführt. Anträge der Kommission betreffen die Examenrechnungen, das amtliche Schulblatt und das Schultagebuch. — Hr. Lehrer

Selzenberger in Arnegg wurde nach Meistersrüti (Appenzell J.-Rh.) gewählt. — Der Erziehungsverein Untertoggenburg gab im letzten Jahr für 25 arme, verlassene Kinder Fr. 341 aus. Das Vermögen weist eine Vermehrung von Fr. 1309 auf; an Geschenken gingen Fr. 334 ein. Der Fonds beträgt nun Fr. 5771. Die Kirchenopfer in den verschiedenen Pfarreien des Bezirks trugen Fr. 480 und die Mitgliederbeiträge Fr. 565 ein.

Bücherschau

Die Züge der Wikinger. Von Rolf Nordentreg. Aus dem Schwedischen übersezt von Studienrat Ludwig Meyer. 229 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Mt. 4.50. Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig 1925.

Die großen Kriegs- und Handelsfahrten der Nordmänner finden im Geschichtsunterricht in der gelegentlichen zusammenhanglosen Erwähnung vom Standpunkt bekannterer Völker aus meist nicht die entsprechende Würdigung. Und doch haben die Schweden, Norweger und Dänen in der Wikingerzeit vom 9.—12. Jahrhundert ganz Europa umklammert; sie haben die Nord- und Westküsten des Kontinents mit ihren Einfällen in Schrecken versetzt, die britische Inselwelt erobert, in Unteritalien und Sizilien ihr Normannenreich gegründet; der Schwede Rjurik wurde mit seinen Kampfgenossen der Begründer des russischen Herrscherstammes, und in Konstantinopel, dem Osttor Europas, wurden die Waräger die einflussreichen kaiserlichen Wächter; bis nach Island, Grönland und Nordamerika gingen die normannischen Entdeckungsfahrten. Wenn diese nordischen Eroberer und Ansiedler auch bald in andern Völkern aufgegangen sind, so haben sie doch für die Kultur- und Rassenvermischung eine nicht zu unterschätzende Bedeutung.

Bis jetzt fehlte uns ein zuverlässiger kurzer Ueberblick über die eigenartige Geschichte und Kultur dieser nordischen Seefahrer. Er ist aus dem Wirrwarr der Kreuz- und Querzüge und der uns fremd klingenden Namen auch sehr schwer zu gewinnen. Umso lebhafter wird darum mancher Lehrer und Freund der Geschichte die zuverlässige Zusammenfassung der vereinzelt oder zu eingehenden Forschungen durch Rolf Nordentreg's Buch in deutscher Uebersetzung begrüßen.

Die lebendig geschriebene, auf die neuesten Forschungen und eigene Studien gestützte Darstellung gibt vorerst einen Ueberblick über die Vorgeschichte der Wikingerzeit und die Gründung der nordischen Reiche. Sie zeigt die Ursachen und die Richtung der Züge, schildert den hochstehenden Schiffsbau, die Waffen und Ausrüstung der Wikinger, ihre Heeresorganisation und ihre Kampfweise. Dann werden die wichtigsten Geschehnisse und Führer bei der Eroberung Englands, Irlands, der Insel Man und der schottischen Inseln, die Entdeckung und Besiedlung des sagenreichen Islands und des jenen Grönland, die vielen Einfälle in das westliche Frankreich, die Niederlande, Deutschland, Spanien und Italien und der normannische Einfluß im Osten

anhand der wichtigeren Tatsachen dargestellt. Den Schluß bildet ein überaus interessanter Ueberblick über die Wikingerkultur, die eine gebende und empfangende Mischkultur war. Die allgemeine Darstellung wird durch Stellen aus nordischen Dichtungen, durch anschauliche Schilderung einzelner Szenen und Gebräuche und durch die zahlreichen Illustrationen sehr lebendig. Ein buntes Stück Mittelalter wird uns so von einem neuen Gesichtspunkt aus vor Augen geführt. Dr. H. D.

Die Kunst dem Volke, herausgegeben von der Allgemeinen Vereinigung für christliche Kunst, München, Renatastraße 6:

Heft 2: **Ludwig Richter,** von Dr. Synzinth Holland; mit 66 Abbildungen.

Heft 7: **Moriz von Schwind;** von Dr. Synzinth Holland; mit 56 Abbildungen.

Vierte Sondernummer 1924: **Fünf zeitgenössische Meister der Malerei** (Baumhauer, Dietrich, Jügel, Samberger, Schjeltl); von Dr. Walter Rothés; mit 38 Abbildungen (wovon 8 farbigen).

Heft 5: **Berühmte Kathedralen des Mittelalters,** von Dr. Osk. Doering; mit 61 Abbildungen.

Heft 31: **Der Kölner Dom;** von Dr. A. Supper; mit 81 Abbildungen.

Heft 47/48: **Die Münster von Ulm, Freiburg und Straßburg;** von Dr. O. Doering; mit 78 Abbildungen.

„Die Kunst dem Volke“ ist eine Schöpfung der Allg. Vereinigung für christl. Kunst in München; diese bezweckt die Pflege der Kunst im Volke auf der Grundlage der christlichen Weltanschauung, um Verständnis und Liebe für das Edle, Schöne und Gute zu wecken. Durch Monographien über Kunst und Künstler mit zahlreichen Abbildungen und begleitendem von bekannten Kunstschriftstellern.

Vorliegende Hefte bieten uns von vielem Guten das Beste. Sie machen uns bekannt und vertraut mit dem Liebling der populären Kunst: mit Ludwig Richter, dessen Werke einem unergründlichen Hymnus auf das häusliche Glück gleichen — mit Moriz von Schwind, der als bester Kenner der hl. Elisabeth von Thüringen und des deutschen Märchens sich unsterblichen Namen verschaffte — mit den Meisterwerken mittelalterlicher Baukunst, die heute noch von überragender Genialität Zeugnis ablegen — aber auch mit wirklich guten Schöpfungen moderner Maler, die sich durch die Wirnisse neuerer Kunstströmungen durchgerungen haben.

Die Preise dieser Hefte sind angesichts der recht guten Ausstattung sehr niedrig (man verlange vom Verlag Prospekte) und eignen sich ganz vorzüglich auch für den Massenunterricht an höhern Schulen.

J. T.

Kunsthäher.

Verkehrsschrift und leichte Zierchriften, „ein Beitrag zur Erneuerung der Schrift und zur Belebung des Schreibunterrichts“ heißt die nach 2 Jahren erfolgte zweite Auflage des Schriftlehrganges, den der Basler Sekundarlehrer A. Furrer für Schule und Haus, Handwerk und Handel erscheinen läßt. Schon bei der Herausgabe der 1.

Auflage hat der Schreiber dies in diesem Blatte auf die Vorlage anerkennend hingewiesen, da sie in der heutigen akut gewordenen Schriftreform ein systematisch wohlgedachtes Lehrverfahren für Verkehrs- und Zierschrift vorlegt. Die erstmals schon eröffnete praktische Synthese der beiden Schriftgattungen ist in der Neuaufgabe beibehalten, hat aber eine wesentliche Erweiterung und Vertiefung erfahren, indem der Verfasser nicht mehr nur auf Schreibunterricht der Mittelschule sich beschränkt, sondern auf den Anfangsunterricht zurückgeht und den Bedürfnissen von Handel und Handwerk mehr Rechnung trägt. Demzufolge hat er das historische Element in seinen Lehrgang eingefügt, weist in Text und Vorlagen die römische Steinschrift und deren historisch gewordene Ableitung zu Kleinbuchstaben, als steile Verkehrsschrift dienbar, vor und erläutert in klarem Textteil und sorgfältigen Anwendungsmustern die dem Material gerechte, zweckmäßige Verwendung der für die Schriftformen geeigneten Reiss-, Kugelspitz-, Lo- und Füllfeder. Neben der steilen wird auch die schräge Verkehrsschrift mit leicht abgeänderten, harmonischen Formen für Kugelspitz- und Lo-Feder methodisch vorgewiesen und gezeigt, wie der Duktus in Anpassung an die Breittante der Lo-Feder zu sehr gefälliger Zierschrift übertragen werden kann. Als „Perle der einfachen Zierschriften“ wird in gediegenem Muster noch die gotische Schrift vorgelegt.

So bietet der Schriftlehrgang in seiner historischen Abwicklung und modern praktischen Verwertung zeitgenössischer Forderungen einen stoffbeherrschenden, sehr gründlichen und empfehlenswerten Beitrag zur Schriftfrage. Was ihn besonders auszeichnet, ist einerseits die organische Verwandtschaft der Buchstabenformen in Verkehrs- und Zierschrift, ob steil oder schräg, was den Schüler zur nützlichen Konzentration anspornt und andererseits die Erwerbung einer Vertrautheit mit der Verwendungsmöglichkeit der Feder und der Anpassungsnotwendigkeit des Schrifttypus an das Material. Kaufmann und Lehrer, Handwerker und Schüler finden in Furrers Arbeit verdankenswerte Hilfe und Begleitung. Der Lehrgang ist im Selbstverlag des Verfassers erhältlich. (Siehe Inserat.) L. S., Sekundarlehrer, Basel.

Himmelserscheinungen im Monat Oktober

Sonne und Fixsterne. Seit dem 23. September entfernen sich die Tagreise der Sonne mit abnehmender Geschwindigkeit vom Äquator nach Süden, sodas am Monatsende eine südliche Abweichung von ca. 15° resultiert. Die Sonne steht dann unweit vom

Hauptstern der Waage. Der mitternächtliche Gegenhimmel zeigt uns die Sternbilder der Andromeda, des Widlers, der Fische und des Walfisches. Am Abendhimmel finden wir Skorpion bereits am Untergehen, ihm folgt der Schütze auf der Milchstraße, über der Äquatorlinie glänzt das Dreigestirn des Adlers, dagegen tief in der Nähe des Horizontes der südliche Fisch.

Planeten. Merkur steht am 7. in der obern Konjunktion und ist unsichtbar. Venus glänzt als Abendstern gegen Monatsende bis 2 Stunden nach Sonnenuntergang. Mars ist im Sternbild der Jungfrau in der Morgendämmerung sichtbar. Jupiter ist bis 9 Uhr abends am Westhimmel zu sehen. Am 23., abends 6 Uhr, steht er in Konjunktion zum Monde im Sternbild des Steinbocks. Saturn verschwindet allmählich in der Abenddämmerung mit dem Sternbild der Waage. Dr. J. Brun.

Krankenkasse

des Kath. Lehrervereins der Schweiz.

1. Unterm 23. September 1925 schreibt uns das Bundesamt für Sozialversicherung: **Genehmigung der Statutenrevision.** Durch Urabstimmung vom Juni-Juli 1925 hat die Krankenkasse des Kathol. Lehrervereins der Schweiz die Art. 23 und 24 der Kassenstatuten vom 15. März 1915 abgeändert und einen neuen Art. 26a eingeschaltet. Sodann ist in der Kommissionsitzung vom 15. August 1925 ein neuer Art. 26 b beschlossen worden. Dieser Statutenrevision wird hiemit gemäß Art. 4 KUVG die Genehmigung erteilt mit Wirksamkeit auf den 1. Januar 1926.

2. Die Monatsbeiträge pro zweites Semester 1925 sind am ~~15.~~ **30. September 1925 verfallen.** Unser Finanzminister wird die Nachnahmen resp. Einzugsmandate beim Beginn der Herbstferien (12. Oktober 1925) versenden. Die Säumigen wollen sich also noch schnell auf die Socken machen.

Offene Lehrstellen

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freiverdende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat

des Schweiz. Kathol. Schulvereins
Geismattstraße 9, Luzern.

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonschulinспекtor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burgeck-Bonwil, St. Gallen W. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postfach IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postfach der Hilfskasse K. L. B. S.: VII 2443, Luzern.